

Erfahrungsbericht zum Auslandsstudium

1. Land und Landestypisches

Von September 2013 bis Juni 2014 verbrachte ich im Zuge des ERASMUS-Programmes mein 5. und 6. Semester an der Sorbonne IV in Paris. All das, wofür Paris weltweit bekannt ist, kann ich nun aus eigener Erfahrung bestätigen: die Stadt lässt kulturell keine Wünsche offen und beeindruckt tagtäglich durch ihre Vielfalt und Schönheit, die Pariser sind Meister des savoir-vivre, die französische Administration ist häufig zum Verzweifeln, das Leben in Paris ist ziemlich teuer und die Mietpreise unglaublich hoch – und dennoch kommt man auch hier und da günstig weg, wenn man Augen und Ohren offenhält und nach Insidern Ausschau hält. Wenn man sich für Paris entscheidet, dann sollte man auf jeden Fall Großstädte mögen, denn wie so ziemlich alle Hauptstädte, bringt auch Paris Lärm und Hektik mit sich, man muss gefühlt überall anstehen, die Métros und Busse quellen oft über, man trifft nicht nur auf freundliche sondern auch mal auf sehr unfreundliche und unhöfliche Menschen. Nichtsdestotrotz habe ich mich in Paris (und in die französische Sprache sowieso) verliebt und würde mich jedes Mal wieder dafür entscheiden, mein ERASMUS in dieser Stadt zu verbringen!

Ich persönlich habe mir vor meiner Abreise nicht übermäßig viele Informationen besorgt. All das, was wirklich wichtig und notwendigerweise vor der Ankunft zu erledigen ist, bekommt man per E-Mail vom International Office der Sorbonne zugeschickt (z.B. Ausweiskopie anfertigen, Auslandskrankenversicherung etc.). Die einzige Sache, die mir persönlich vor meiner Ankunft in Paris am Herzen lag, war das Wissen um eine feste Unterkunft. Ich wollte keinesfalls in Paris ankommen, ohne zu wissen, wo ich wohnen werde. (Eine Jugendherberge und Wohnungssuche vor Ort kamen für mich von Anfang an nicht in Frage.) Dementsprechend habe ich sehr frühzeitig damit begonnen im Internet nach einer Wohnung zu suchen und auf diesem Weg bereits über zwei Monate vor meiner Ankunft in Paris ein Zimmer gefunden mit dem ich sehr zufrieden war und in dem ich die komplette Zeit gewohnt habe.

Eine andere wichtige Information ist meiner Meinung nach, dass die „inscription administrative“ (bei der man seinen Studentenausweis erhält und offiziell Student der Sorbonne wird) zwei Wochen vor dem eigentlichen Vorlesungsbeginn stattfindet. Ich halte es für ratsam, mindestens ein oder zwei volle Tage vor der „inscription

administrative“ anzureisen, um sich ggf. schon einmal anzuschauen, wo diese stattfindet usw.

Solche Themen, wie Eröffnung eines französischen Kontos, französische Handynummer oder die Beantragung eines Navigo-Passes für die öffentlichen Verkehrsmittel, lassen sich am besten vor Ort in den ersten Tagen und Wochen erledigen.

2. Fachliche Betreuung

Ich habe zwei Semester in Paris an der Sorbonne IV verbracht, mein 5. und 6. Semester im Bachelor. Meine Studienfächer in Deutschland sind Deutsch (Hauptfach) und Geographie (Nebenfach), auf Lehramt. An der Sorbonne IV habe ich jedoch hauptsächlich Kurse der Germanistik besucht (u.a. weil das Geographie-Institut der Sorbonne IV relativ klein ist und ich dort keine für mich passenden und interessanten Kurse gefunden habe). Daneben habe ich auch verschiedene Tutorien und einen Kurs in Philosophie belegt. Das Hauptgebäude der Sorbonne IV ist altherwürdig, beeindruckend und sehr zentral gelegen; wenn man jedoch Germanistik belegt, hat man alle Kurse ausschließlich am Campus Malesherbes (Nordwesten von Paris, verkehrstechnisch sehr gut angebunden mit Métro und Bus).

Es gab kein direktes Incoming-Programm, jedoch diente die sogenannte „inscription administrative“, bei der man seinen Studentenausweis erhält, gleichzeitig als generelle Infoveranstaltung. Überdies konnte man im Anschluss an die Präsentation Fragen stellen. Ansonsten musste man sich bei Fragen, Problemen und Unsicherheiten selbstständig an das International Office der Sorbonne wenden (E-Mail, zu den Sprechzeiten oder Termin ausmachen) bzw. den entsprechenden Verantwortlichen raussuchen oder erfragen.

Ebenso habe ich mir für die Erstellung des Learning Agreements den Verantwortlichen an meiner Fakultät herausgesucht (lässt sich über die Internetseite je nach Fach recherchieren) und diesen dann per E-Mail kontaktiert. Es ließ sich dann sehr rasch ein Termin ausmachen bei dem ich alle Unklarheiten zum Learning Agreement und zu den Fristen klären konnte. Dabei habe ich dann auch erfahren, wo das Vorlesungsverzeichnis auf der Webseite der Sorbonne zu finden ist, mit welchem man die theoretische Kursauswahl trifft. Für die praktische bzw. finale Kursauswahl hat man dann relativ viel Zeit, da die ERASMUS-Studierenden sich erst zwei Wochen nach Vorlesungsbeginn festlegen und im Sekretariat einschreiben müssen (sogenannte

„inscription pédagogique“). Somit konnte ich mir in Ruhe alle Kurse anschauen, die für mich in Frage kamen und anschließend meine abschließende Wahl treffen. Für die Einschreibung im Sekretariat sollte man Nerven und Geduld mitbringen, da man mit langem Anstehen und abweisenden Sekretärinnen rechnen muss.

Für die Prüfungen am Ende des Semesters muss man sich nicht noch einmal extra anmelden. Nach Ende der Vorlesungszeit gibt es vor den zwei Prüfungswochen eine Woche zur „révision“. Da man als ERASMUS-Student i.d.R. nicht so viele Kurse wie die französischen Studenten belegen muss, ist das Arbeitspensum auch gut handzuhaben.

3. Sprachkompetenz

Ich habe in den beiden Semestern vor Beginn meines ERASMUS Französischkurse am Sprachenzentrum der HU besucht. Diese beiden Kurse waren v.a. hilfreich in Hinblick auf Grammatik, Textverständnis und schriftlichen Ausdruck. In Paris selbst habe ich dann keinen Sprachkurs besucht, jedoch „Alternativmöglichkeiten“ wahrgenommen. Diese bestanden einerseits in an der Sorbonne angebotenen Tutorien für ausländische Studierende, die Unterstützung in der französischen Sprache bei Ausdruck, Grammatik, Rechtschreibung usw. bieten; andererseits im Theateratelier des „Maison de l'Europe de Paris“, was mir insbesondere beim mündlichen Gebrauch viel geholfen hat. Überhaupt ist das Maison de l'Europe de Paris (<http://www.paris-europe.eu/>) eine interessante Anlaufstelle für alle ERASMUS-Studierenden, da neben einem Theateratelier auch ein Französischkurs und Diskussionsabende zur Europapolitik angeboten werden.

Da ich an der Sorbonne IV vorrangig Kurse der Germanistik belegt habe, war die Unterrichtssprache neben Französisch auch häufig Deutsch. Ich würde sagen, dass es sich um ein Verhältnis von 50/50 handelt.

Infolge meines ERASMUS-Aufenthaltes in Paris kann ich bei mir eine sehr deutliche Verbesserung meiner Sprachkompetenz feststellen, insbesondere im Bereich der mündlichen Kommunikation. Die „Sprachblockade“, die ich in Deutschland z.B. in den vorbereitenden Französischkursen noch häufig hatte, stellte ab dem ersten Tag in Paris überhaupt kein Problem mehr dar.

4. Weiterempfehlung

Ja, ich empfehle die Sorbonne IV weiter, jedoch nicht uneingeschränkt. Allerdings liegt dies weniger an der Hochschule selber, als am französischen Universitäts-System, welches oft sehr hierarchisch und starr im Vergleich zum deutschen System wirkt. Ich halte den Einblick in ein anderes System jedoch für sehr bereichernd und horizonterweiternd. Der ERASMUS-Aufenthalt hat meinen Blick auf das deutsche System verändert und man lernt das Studium an der Heimatuniversität noch einmal besser zu schätzen als vorher. In Frankreich muss man sich beispielsweise darauf einstellen, dass der Dozent i.d.R. als die allwissende Instanz gilt und für Einwürfe der Studenten weniger Platz vorhanden ist. Auch ist die Tatsache, dass der Student in den Vorlesungs- und Seminarräumen erhöht auf einem Podium sitzt oder steht, gewöhnungsbedürftig.

Die Sorbonne ist jedoch eine sehr altherwürdige, traditionsreiche und bekannte Universität mit sehr gutem Ruf. Ich habe die Qualität der Lehre als sehr hoch und häufig sehr anspruchsvoll empfunden.

5. Verpflegung an der Hochschule

Am Campus Malesherbes, an dem fast ausschließlich alle meine Kurse stattgefunden haben, gab es eine Cafeteria, jedoch keine Mensa. Die Cafeteria hat zum Mittagessen verschiedene Sandwiches, Paninis und Salate angeboten. Dabei war was Preis-Leistungsverhältnis soweit in Ordnung. Ich persönlich habe es jedoch bevorzugt, mir selber etwas zum Essen mitzubringen (auf jeden Fall günstiger) oder in eine der vielen Bäckereien zu gehen, die sich in der Nähe des Campus befanden. In der „boulangerie“ ist es zwar zum Teil etwas teurer, dafür hat man jedoch eine sehr gute Auswahl und bekommt Essen sehr guter Qualität.

Ansonsten gibt es – v.a. in der Nähe des Hauptgebäudes der Sorbonne – zahlreiche Mensen, die vom CROUS (dem französischen Studentenwerk) betrieben werden. Hier kann man entweder bar oder per (vorher aufgeladenem) Guthaben auf dem Studentenausweis bezahlen. In der Mensa habe ich zwar nicht so oft gegessen, war aber bei den wenigen Malen sehr zufrieden mit dem Preis-Leistungsverhältnis.

6. Öffentliche Verkehrsmittel

In einer so großen Stadt wie Paris sind die öffentlichen Verkehrsmittel unentbehrlich, allen voran die Métro. Wenn man für zwei Semester – wie in meinem Fall – bleibt, dann lohnt sich die Beantragung einer Jahreskarte für Studenten, die sogenannte „Carte Imagine R“ (<http://www.imagine-r.com/>). Die Formulare dafür kann man sich an jedem Schalter in jeder Métro-Station geben lassen. Die Kosten belaufen sich dann auf ca. 30 € monatlich, wobei man die öffentlichen Verkehrsmittel in ganz Paris nutzen kann. Zusätzlich kann man an den Wochenenden mit der Carte Imagine R alle Zonen befahren und gelangt somit u.a. bis nach Versailles oder bis zu den Flughäfen Charles de Gaulle oder Orly.

Eine andere (meiner Meinung nach sehr empfehlenswerte) Möglichkeit der Fortbewegung in der Stadt besteht in der Nutzung der Stadtfahrräder „Vélib“. Stationen mit diesen Fahrrädern findet man nahezu an jeder Ecke. Informationen zur Nutzung und zu den verschiedenen Abonnements findet man auf <http://www.velib.paris/>. Mein Abo galt beispielsweise für ein Jahr und hat 30 € gekostet, wobei die ersten 30 Minuten Fahrzeit immer kostenlos waren. V.a. ab den Frühlings- und Sommermonaten habe ich das Fahrrad der Métro vorgezogen: frischere Luft, man verbessert ungemein die eigene Orientierung, sieht viel mehr von der Stadt und muss sich nicht in überfüllte und/oder überhitzte Züge drängen.

7. Wohnen

Ich habe während meiner Zeit in Paris zur Untermiete bei der Vermieterin gewohnt. Das Zimmer habe ich bereits lange vorher im Internet gefunden über die Webseite <http://www.appartager.com/?l=7>. Ich hatte großes Glück, da die Wohnung in einem sehr schönen Viertel lag, das Zimmer relativ groß war und sogar einen Balkon hatte und ich unter 500 € monatlich gezahlt habe. In meinem Fall hat das Preis-Leistungsverhältnis also gestimmt. Allerdings haben sowohl meine Wohnungsrecherche als auch Gespräche mit Bekannten, Freunden und anderen ERASMUS-Studenten bestätigt, was ich bereits vorher wusste und wofür Paris bekannt ist, nämlich dass die Pariser Mietpreise teilweise astronomisch sind. Ein (gutes) WG-Zimmer unter 500 € zu finden ist beinahe unmöglich. Die Preise liegen hier eher bei 600-700 €. Ebenso ist alleine wohnen (also z.B. in einem Studio) sehr preisintensiv. Oftmals bezahlt man für (weit) weniger als 20 m² (weit) über 700-800 €.

Eine gute Alternative sind Studentenwohnheime. Allerdings sollte man sich hier rechtzeitig um einen Platz kümmern.

8. Kultur und Freizeit

Wie bereits erwähnt, bietet Paris – sowie natürlich auch die umliegende Region Île-de-France – ein unerschöpfliches kulturelles Angebot, sodass während meines zehnmonatigen ERASMUS-Aufenthaltes nicht einmal das Problem der Langeweile aufkam. Im Gegenteil ist es eher so, dass man vor Entscheidungsschwierigkeiten gestellt wird, da es eine so große Auswahl an Freizeitangeboten gibt. Die besten Anregungen habe ich mir immer auf <http://www.parisinfo.com/#> und auf <http://quefaire.paris.fr/> geholt.

Besonders vorteilhaft ist es, wenn man noch unter 26 Jahre alt ist, denn dann hat man in allen nationalen Museen und Sehenswürdigkeiten freien Eintritt (z.B. Musée du Louvre, Centre Pompidou, Musée d'Orsay, Arc de Triomphe und viele mehr). Voraussetzung dafür ist, dass man zwischen 18 und 25 Jahre ist und aus einem zur EU gehörigen Land stammt. I.d.R. muss man am Eingang des Museums oder der Sehenswürdigkeit sein Ausweisdokument vorzeigen. Eventuell muss man auch zuvor ein Gratisticket an der Kasse lösen. Der freie Eintritt gilt übrigens nur für die Dauerausstellungen, d.h. bei vorübergehenden Ausstellungen (und natürlich privaten Museen) muss man bezahlen, allerdings gibt es auch hier gute bis sehr gute Vergünstigungen für Studenten. Auch Kinos sind für unter 26 Jährige sehr günstig, in den UGC Kinos kostet eine Eintrittskarte beispielsweise nur 4,90 €. Neben dem allseits bekannten Château de Versailles sind das Château de Chantilly, das Château de Fontainebleau, das Château de Malmaison und Giverny (Haus und Garten von Monet) von Paris aus sehr gut erreichbar und auf jeden Fall sehenswert.

Außerdem gibt es in Paris zahlreiche ERASMUS-Organisationen, die günstige Wochenendreisen anbieten, z.B. in die Normandie, in die Bretagne oder auch nach Südfrankreich (z.B. Toulouse): <http://tobeerasmusinparis.com/index.php/> oder <http://www.eiap.fr/>.

Zum Ausgehen in Restaurants, Bars und Clubs ist zu sagen, dass die Preise hier i.d.R. weitaus höher sind als in Deutschland. Lediglich die Weinpreise sind tendenziell niedriger, dabei bekommt man auch meist sehr gute Weine. Außerdem lohnt es sich, in der Happy Hour (gibt es in fast allen Bars) etwas trinken zu gehen. Auch Essengehen kann häufig recht günstig sein, v.a. wenn man die hohe Qualität des Essens beachtet.

Meine persönlichen Empfehlungen sind hier einerseits die Rue Mouffetard (Métro Place Monge) und das Quartier Japonais (Métro Pyramides).

Der „Service Universitaire des Activités Physiques et Sportives“ (kurz SUAPS) an der Université Paris-Sorbonne bietet zahlreiche verschiedene sportliche Aktivitäten an. Die Einschreibung findet direkt zu Semesterbeginn statt und es ist ratsam, sich vorher über die Kurse und Zeiten zu informieren und sich dann zum Termin der Einschreibung frühzeitig anzustellen, da die Nachfrage sehr groß ist. Der Beitrag, um pro Semester zwei Sportkurse besuchen zu können, beläuft sich auf lediglich 30 €.

9. Auslandsfinanzierung

Die ERASMUS-Finanzierung war (in meinem Fall) nicht ausreichend, um alle anfallenden Kosten zu decken, insbesondere da es sich bei Paris um eine sehr teure Stadt mit hohen Mietpreisen und hohen Lebenshaltungskosten handelt. Zusätzlich zur ERASMUS-Finanzierung habe ich daher eine monatliche Unterstützung von meinen Eltern erhalten sowie von Ersparnissen gelebt. Überdies habe ich mir in Paris noch zwei kleinere Nebenjobs gesucht, um mein „Taschengeld“ aufzubessern. Zum einen habe ich einmal wöchentlich für zwei Stunden Nachhilfe in Deutsch gegeben, zum anderen bin ich zwei Mal pro Woche zu einer französischen Familie gegangen, um auf deren Kind aufzupassen, (v.a. der Nebenjob bei der französischen Familie hatte auch positive Effekte für mein Französisch.) Bei Recherchen im Internet stößt man schnell auf zahlreiche kleinere Nebenverdienstmöglichkeiten als Student, ebenso wenn man an der Uni die Ohren offen hält.

10. Sind Sie mit der Veröffentlichung Ihres Sachberichtes auf dem Online-Portal einverstanden?

Ja, ich bin mit der Veröffentlichung meines Sachberichtes auf dem Online-Portal einverstanden.